2017

REGION

STUTTGART KULTUR

Darf's ein bisschen mehr sein?

77 Tipps, um die Region Stuttgart mit allen Sinnen zu genießen

Region Stuttgart
erleben was inspiriert

Unser Service für Veranstaltungsplaner:

Beratung **Vermittlung von Kongresszentren, Tagungshotels und Event-Locations** Hotelzimmerkontingente und Zimmervermittlung **Planung und Organisation von Rahmenprogrammen** Vermittlung von Dienstleistungspartner und Transfers **ÖPNV 3-Tage-Tickets für Kongressteilnehmer und Gästegruppen** StuttCARD **Vermittlung Umwelt-Plus-Veranstaltungsticket der Deutschen Bahn** Marketingunterstützung

Stuttgart-Marketing GmbH · Convention Bureau · info@congress-stuttgart.de

Goldene Zeiten: Tatort-Kommissarin Friederike Kempter wurde von Rafael Krötz in den Stuttgarter Staatstheatern fotografiert. Dieser Schnappschuss ist von Autor Ulf Pape, der ein außergewöhnlich offenes Gespräch mit der Schauspielerin führte.

Liebe Leserin, lieber Leser,
dieses Heft ist ein mehrseitiges »Save the Date«. Die kommenden Monate werden in der Region Stuttgart ziemlich aufregend. Museumseröffnungen, Theaterpremieren, Ballett-Spektakel und Opern-Neuerfindungen sind das eine, kosmopolite Pop-up-Events und romantische Natur-Trips das andere. Wir haben für Sie einen umfassenden Reiseführer ausgeklügelt, der all Ihre Sinne ansprechen soll. Fangen wir mit den Augen an und einem echten Wiedersehen – auf Seite 4 erzählt uns die Schauspielerin und gebürtige Freudentalerin Friederike Kempter, was an Stuttgart so besonders ist. In den Museen haben wir uns von Menschen, die man sonst nur hört, ihre Lieblingsexponate zeigen lassen. Diese Ausstellungs-Guides entführen uns nach Hawai'i oder präsentieren Fan-Devotionalien von Cro und den Fantastischen Vier. Außerdem nehmen wir Sie mit auf eine überraschende kulinarische Reise ab Seite 16. Auch der Geruchssinn kommt nicht zu kurz: Stuttgarter Blogger verraten ab Seite 18, wo es hier besonders gut duftet. Das ist natürlich nur eine kleine Auswahl der Themen. Blättern Sie los – und wenn Sie noch mehr wollen: Auf stuttgart-tourist.de packen wir viele weitere Tipps und Ausflugsvorschläge oben drauf. Abenteuer natürlich nicht ausgeschlossen.

Viel Spaß wünscht Ihre Redaktion!

Mit der **StuttCard** genießen Sie freien Eintritt in alle Museen und in viele Freizeiteinrichtungen, hinzu kommen Ermäßigungen, etwa bei der Stuttgart Citytour und optional freie Fahrt im ÖPNV. Mehr zum Angebot (ab nur 15 Euro) auf *stuttgart-tourist.de/stuttcard*

Titelfoto: Rafael Krötz. Foto: Ulf Pape; Illustration: Frank von Grafenstein

Stuttgart mit allen Sinnen

1. SEHEN
4 INTERVIEW
Schauspielerin Friederike Kempter im Gespräch
8 AB VOR DIE TÜR
Alles zu? Von wegen! 19 Tipps für sonntägliche Ausflüge

2. HÖREN
10 WER SEHEN WILL, MUSS HÖREN
Die spannendsten Museumsexponate der Saison
14 LAUT AUF DEM LAND
Ein Porträt über das größte Metal Label der Welt

3. FÜHLEN
15 KUNST ZUM ANFASSEN
Kurator Heidersberger über das Festival »Produktionskunst«

4. SCHMECKEN
16 ESSEN NICHT VERGESSEN
Ein überraschender Foodie-Guide für die Region

5. RIECHEN
18 WIE DAS DUFTET
Schwäbische Blogger verraten, wo es gut riecht

20 NICHT VERPASSEN
Diese Veranstaltungen sollten Sie nicht verpassen

HUMOR (DER 6. SINN)
22 KOLUMNE
Eine Kindheit in Stuttgart prägt – vor allem die Schlösser rundherum

IMPRESSUM *Stuttgart Kultur* entstand in Kooperation von Stuttgart-Marketing GmbH mit Die Staatstheater Stuttgart, KulturRegion Stuttgart, Kunstmuseum Stuttgart, Lindenmuseum Stuttgart, Staatsgalerie Stuttgart und Stadtmuseum Stuttgart **Herausgeber** Stuttgart-Marketing GmbH, Armin Dellnitz, V.i.S.d.P., Rotebühlplatz 25, 70178 Stuttgart, stuttgart-tourist.de **Projektmanagement** Aenna Baudis **Verlag** SZ Scala GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München **Geschäftsleitung** Angela Kesselring **Redaktion** Michèle Loetzner **Artdirection** Frank von Grafenstein, Marina Widmann **Chef vom Dienst** Frauke Haack **Bildredaktion** Julia Berg **Schlussredaktion** Gerlinde Wronski **Anzeigen** Stuttgart-Marketing GmbH, Andrea Gehrlach, Rotebühlplatz 25, 70178 Stuttgart, Telefon 00 49 711/22 28-0 **Druck** Firmengruppe APPL, PRINT.Forum, Industriestraße 48, 74912 Kirchardt **Repro** Compumedia GmbH. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.

TEXT Ulf Pape FOTOS Rafael Krötz

»Es geht darum, den eigenen Weg zu finden«

Als Kommissarin im Münsteraner *Tatort* ist die Schauspielerin Friederike Kempter eine feste deutsche Fernsehinstanz. Was viele nicht wissen, die 37-jährige Wahlberlinerin kommt eigentlich aus Freudental bei Stuttgart. Für dieses Interview ist sie einen Tag zurückgekehrt. Ein Gespräch über Begeisterung – vor allem für die Staatstheater Stuttgart

Frau Kempter, Sie kommen aus dem Land, das mit dem Slogan wirbt »Wir können alles. Außer Hochdeutsch.« Steht der Dialekt einer Schauspielkarriere nicht erst mal im Weg?
Meinen schwäbischen Dialekt habe ich mir schon mit zwölf abtrainiert. Ich habe in Besigheim, wo ich zur Schule gegangen bin, Schultheater gespielt und war zusätzlich in einer Jugendtheatergruppe in Ludwigsburg Mitglied. Der normale Weg hätte mich an eine Schauspielschule geführt, um danach ans Theater zu gehen. Stattdessen drehte ich gleich viel, was ich dann aber schnell nicht mehr sehr spannend fand. Also studierte ich kurz Geschichte und musste feststellen: Nein, die Schauspielerei ist wirklich meine Leidenschaft. Das will ich machen. Ich gehe jetzt auf die Schauspielschule und drehe weiter. Das ist die Kurzversion.

Sparsam sein? Immer früh aufstehen? Friederike Kempter hätte manchmal gerne mehr angeblich typisch schwäbische Eigenschaften.

Muss man einfach vieles ausprobieren, um festzustellen, wo man als Schauspieler hingehört?
Ja, und das hört nie auf. Wenn ich mich ausprobiere und nie zufrieden gebe, entwickelt sich auch mein Instrument weiter. Also meine Stimme, mein Körper, meine Gedanken und Gefühle. Mir wurde irgendwann klar, dass es nicht darum geht, etwas richtig oder so wie ein anderer zu machen, sondern den eigenen Weg zu finden.

Zum Schauspiel gehört neben Experimentieren aber auch Technik.
Klar, man muss sprechen können. Das bedeutet auch, einen Raum mit Stimme zu füllen, ohne nach einer Stunde heiser zu sein. Man muss sich bewegen können. Es wäre aber langweilig, wenn wir alle technisch perfekte Schauspielsoldaten wären. Ich muss den Mut haben zu zeigen, wer ich bin und was mich ausmacht. Die Leute sind weniger an jemandem interessiert, der alles richtig macht, als an jemandem, der etwas wagt.

Die Sprachfärbung hier ist sehr markant. Hat es Ihnen ein bisschen wehgetan, diese sprachliche Verbindung zur Heimat zu kappen?
Nein, ich habe die sprachliche Verbindung ja nicht gekappt. Aber wie beschränkt wäre ich in der Rollenauswahl, wenn ich nur mit Dialekt unterwegs wäre? Hochdeutsch zu sprechen ist doch Grundvoraussetzung fürs Schauspielersein. Da geht nichts verloren, da kommt einfach etwas dazu.

Man hört Ihnen ja nicht mal einen Hauch Ihrer Herkunft an.
Doch, wenn man ganz genau hinhört: Für mich ist bis heute zum Beispiel das stimmhafte und das stimmlose S eine Herausforderung. Da merkt man, dass ich hier herkomme.

In welchen Momenten spüren Sie sonst, dass dies hier Ihre Herkunft ist?
An typischen Eigenschaften kann ich das nicht erkennen. Es wäre ja schön, wenn ich sparsam wäre. Bin ich aber leider gar nicht.

Frühaufsteherin?
Absolut nicht. Vielleicht bin ich manchmal etwas rechthaberisch. Das finde ich schwäbisch. >

Die Schauspielerin hat kein Problem mit schwierigen oder unsympathischen Figuren. Nur egal dürfen sie nicht sein. »Egal ist furchtbar«, sagt sie.

»Theater, Kunst und Kultur sind kein Trost, sondern ein Austausch über die Fragen unserer Zeit«

Friederike Kempter hier in der Damenschneiderei der Staatstheater Stuttgart.

Ja? Regisseuren gegenüber?
Nein. Wenn ich eine Idee habe, die es zu verteidigen gilt, oder denke, dass etwas wichtig für eine Figur, was gerade wegzufallen droht, streite ich gerne dafür. Aber das hat nichts mit Rechthaberei zu tun. Ich bin als Schauspieler verantwortlich für die Figur, die ich darstelle, und diese Verantwortung nehme ich ernst.

Sie sind früh von hier weggezogen. Mit Berlin haben Sie sich damals, 1999, eine Stadt ausgesucht, die den wohl größten Kontrast zu Stuttgart bot.
Ja, das war Absicht.

Was bezeichnen Sie als Ihre Heimat?
Berlin. Das ändert aber nichts daran, dass ich mich mit Stuttgart sehr verbunden fühle. Wenn ich hierherkomme, spüre ich eine gewisse Reibung zwischen Vertrautheit und irgendetwas Seltsamem. Mein Gefühl für die Heimat schwingt zwischen Zärtlichkeit und Widerwille.

Wenn Stuttgart ein Bühnenstück wäre, wäre es dann eine Komödie, eine Groteske oder eine Tragödie?
Ganz gewiss keine Tragödie. Nein, das Glückliche an dieser Region ist ja, dass der Wohlstand und das ganze Gesetzte Platz für Gegenströmungen bieten. Vielleicht mehr als anderswo. Es gibt Oasen der Offenheit. Schwaben können sehr tolerant sein.

Für Offenheit steht auch das Programm der Staatstheater, wo wir uns für dieses Fotoshooting befinden.
Absolut. Überhaupt wurden Theater, Oper, Tanz und Musik in dieser Gegend immer schon gefördert und haben ihren Platz gehabt. Das empfinde ich als etwas sehr Wertvolles. Es gibt hier ein Verständnis vom Bürgersein, das ich an anderen Orten verschwinden sehe. Theater kann Zumutung sein. Selbst wenn man am Ende buht, guckt man sich das an. Man verschließt sich nicht, sondern stellt sich der Konfrontation mit neuen, mit fremden Themen. Das mag ich. Dass diese Bühnenkultur hier so geschätzt und gepflegt wird. Theater, in welcher Form auch immer, gehört zum kulturellen Leben. Nein, sollte am besten zum Leben gehören, und zwar für alle.

In der kommenden Spielzeit des Schauspiels inszeniert Stephan Kimmig *Faust* von Goethe, dessen Büste hier im Foyer streng auf uns herabschaut. Was für einen persönlichen Bezug haben Sie zu so alten deutschen Mythen?
Ich empfinde das als einen großen, universellen Menschenstoff. In Berlin lief zuletzt ein siebenstündiger *Faust*, inszeniert von Frank Castorf, den ich mir angeschaut habe. *Faust* begleitet mich dank eines guten Deutschlehrers seit meiner Schulzeit auf eine produktive Art und Weise. Wenn ich heute Online-Nachrichten sehe, von denen man teilweise nur die Überschriften liest, die morgen vielleicht schon wieder nicht mehr stimmen, weil die Meldung zu schnell rausging – dann finde ich in solchen universellen Stoffen wie *Faust* mehr Antworten. Ich verzweifle manchmal an unserer Zeit und frage mich, wer sind wir denn jetzt überhaupt? Theater, Kunst und Kultur sind nicht nur Trost, sondern ein Austausch über Fragen unserer Zeit, die sich durch unser Menschsein stellen.

Was ist darüber hinaus für Sie die Magie des Theaters?
Schauspielern bei ihrer Arbeit zuzuschauen. Wie sie Kraft und Anmut auf der Bühne entfalten. Der Zuschauer hat das Glück, etwas immer Neuem, in diesem Moment Entstehendem beizuwohnen. Eine Zeit lang fand ich alle Theaterstücke gut, auch wenn sie in Wahrheit ziemlich schlecht waren. Bestenfalls geht man anders aus dem Theater raus als man reingegangen ist.

Lernen Sie heute noch als Zuschauerin vom Theater?
Ja, sehr. Es gibt manchmal Textstellen, die einem beim Lesen verschlossen bleiben. Aber wenn zwei Schauspieler die Szene spielen, versteht man sie plötzlich neu. Was gibt es Schöneres als etwas zu verstehen, was man vorher nicht verstand? Ich mag es aber auch, wenn ich im Theater überfordert werde, wenn ich Sachen nicht verstehe oder wenn ich mich ärgere, wenn es mich am nächsten Tag noch beschäftigt. Ich komme sehr oft beglückt aus dem Theater.

Haben Sie Theaterhelden?
Keine, die mir unmittelbar in den Sinn kämen, aber Nina Hoss und Corinna Harfouch sehe ich besonders gern. Ich finde so viele toll. Es sind aber eher Geschichten und Stoffe, die meine Helden sind. Die alten Russen. Tschechow zum Beispiel.

Nun wird es an der Oper Stuttgart einen weiteren alten deutschen Stoff geben. *Hänsel und Gretel*, inszeniert von dem russischen Regiestar Kirill Serebrennikov. Kann Oper Sie ebenso wie das Theater zur inneren Auseinandersetzung anregen?
Ja! Wo wenn nicht auf der Bühne gibt es so viele Freiheiten? Wenn ich mir nur diese Neunzig-Minuten-Regelhaftigkeit des Fernsehens anschaue: wie langweilig! Oper und Theater dürfen alles ausprobieren und – vor allem – dürfen auch damit scheitern.

Ist es nicht seltsam, dass das deutsche Regietheater und deutsche Inszenierungen in der ganzen Welt wahrgenommen werden, während der deutsche Fernsehfilm oft gleichförmig und behäbig wirkt?
Stimmt leider. Alles soll immer wie irgendetwas sein, das es schon gibt. Das ist der Tod von allem, was Kunst, Kreativität und Abenteuer ausmacht. Für mich ist das Theater manchmal relevanter als der Film, was die Fragen unserer Zeit angeht. Theater überschreitet Grenzen, ohne dass alles perfekt sein muss. Manche Leute stoßen sich an bestimmten Mitteln des Regietheaters. Oder wenn etwas massiv reduziert wird oder wenn, wie Serebrennikov es tun wird, mit Video gearbeitet wird. Wichtig ist aber doch nur, dass der Abend als Gesamtkunstwerk funktioniert. Dazu muss man ihn aber erleben, anstatt sich gegen bestimmte Mittel zu sperren. Ein Abend, an dem ein Schauspieler auf die Bühne scheißt – um dieses viel bemühte Bild zu zitieren – kann der tollste Theaterabend der Welt sein. Ich bin für Wagemut.

Und was nervt Sie am Theater?
Wenn es mich kaltlässt. Wenn es nicht intelligent ist. Wenn es keine Gefühle in mir entfacht. Oder, was ich auch beim Lesen von Drehbüchern erlebe, wenn da Figuren auftauchen, die einfach egal sind.

Egal ist schlimmer als schlecht?
Ja. Egal ist furchtbar. Schlecht darf alles sein. Man sollte es viel öfter wagen, schlecht zu sein. Nur bitte nicht egal.

Armin Petras, Intendant des Schauspiels Stuttgart, sagte: »Jedes Theater ist ein Abbild der Gesellschaft.« Glauben Sie das, oder erreicht das Theater nur einen ganz bestimmten Teil der Gesellschaft?
Wenn ich mir das Publikum in Stuttgart oder in Berlin anschaue, sehe ich zumindest eine sehr gute Durchmischung der Altersgruppen. Trotzdem sind die Hürden für einen Theaterbesuch höher als im Kino. Man muss sich informieren. Theater fordert von seinen Gästen viel mehr, als einen Knopf zu drücken, um den Fernseher anzumachen. Es fordert auch, dass ich vielleicht in meinem Geschmack oder meiner Erwartung enttäuscht werde. Man muss vielleicht akzeptieren, dass es eine Form ist, die nicht alle interessiert. Am Budget liegt es jedenfalls nicht. Manches Off-Theater entwickelt in seiner Not Größeres als ein Haus, das in seinen Strukturen schwerfällig wird.

Sie sagten, wie viel Körperarbeit Schauspiel ist. Inspiriert Ballett Sie im Umgang mit Ihrem eigenen Körper?
Als Schauspielerin schaue ich auf diese Tänzer und denke: Wahnsinn! Menschen, die wirklich wirklich virtuos in ihrem Können sind! Nicht wie wir Schauspieler, die immer nur so tun als ob (*lacht*). Ich kann darüber nur ehrfürchtig staunen. Zum 50. Jubiläum von John Crankos *Onegin* werde ich herkommen und es mir anschauen. Cranko ist ein Name, mit dem wir hier aufgewachsen sind.

Wie kommt man als Kind im Umland von Stuttgart mit dem Choreografen John Cranko in Berührung?
Der war einfach da. Wie auch diese Typografie vom Ballett. Das war ein fester Begriff, auch wenn ich nie Ballett getanzt habe. Komisch, oder? Das Ballett und Cranko gehören zu Stuttgart wie Brezeln und Spätzle.

Für ihre Nebenrolle als neurotische Tänzerin im Überraschungserfolg *Oh Boy* mit Tom Schilling war Friederike Kempter 2013 für den Deutschen Filmpreis nominiert. Tanz und Ballett begleiten sie seit frühester Kindheit – dank John Cranko.

IM HERBST 2017 AN DEN STAATSTHEATERN STUTTGART:

OPER
Ab 22. Oktober führt der russische Star-Regisseur Kirill Serebrennikov seine ganz eigene Version von Engelbert Humperdincks *Hänsel und Gretel* auf. Die Kinder sind Flüchtlinge aus Afrika, das Märchen spielt im Hier und Jetzt.

SCHAUSPIEL
Schneller, höher, weiter. *Faust* ist der Klassiker der deutschen Moderne. Regisseur Stephan Kimmig zeigt ab 7. Oktober, dass das Stück nichts von seiner Aktualität und seinem rasanten Tempo verloren hat.

BALLETT
Vor genau 50 Jahren brachte John Cranko sein *Onegin* auf die Bühne. Das Jubiläum dieses Meisterwerks des 20. Jahrhunderts feiert das Stuttgarter Ballett ab 27. Oktober.

1

TEXT Ruth Wenger

Ab vor die Tür

Ein Business-Trip in die Region Stuttgart mit Wochenende dazwischen? Glück gehabt! Hier ist so viel geboten, dass man auch allein eine ziemlich gute Zeit hat. Also Laptop aus und los!

Mercedes-Benz Museum
Schon die preisgekrönte Architektur des Mercedes-Benz Museums ist ein echter Blick-Magnet: Die Form erinnert an eine DNA-Doppelhelix. Innen hat das Gebäude noch mehr Starqualitäten. Unter den 160 Fahrzeugen haben einige absoluten Promistatus. So sind in der Galerie der Namen die Daimler von Persönlichkeiten wie Lady Diana, Papst Johannes Paul II. oder Lukas Podolski zu sehen.
mercedes-benz.com/museum

Internationale Bachakademie Stuttgart
Wer Barockmusik liebt, darf jubilieren. Traditionspflege ist der Bachakademie aber nicht genug. Und so gibt es neben der Aufführung oratorischer Werke von Johann Sebastian Bach auch eigenwillige Programme an speziellen Orten. Ein Blick in den detaillierten und liebevoll kuratierten Veranstaltungskalender lohnt sich!
bachakademie.de

Porsche Museum
Ein Traum für Männer, deren Herz bereits beim Aufheulen des Motors höher schlägt: Im Porsche Museum können sie per Touchscreen den Fahrzeugsound vom 356 über den 911 bis hin zum 918 in Dauerschleife hören. Die Entwicklung des sportlichsten SUV, dem Cayenne, wird noch bis 25. Februar 2018 in der Sonderausstellung »Neue Wege. Jedes Ziel. Immer Porsche.« gezeigt.
porsche.de/museum

Jazzopen Stuttgart
Norah Jones, Jan Delay, Quincy Jones: An Stars und aufsteigenden Newcomern fehlt es den Jazzopen Stuttgart nie im

2

Programm. Während des zehntägigen Festivals im Juli verwandelt sich die Stadt in eine Hochburg für Jazz, Blues, Soul, Pop. Gespielt wird auf sechs Bühnen. Vom intimen Clubkonzert bis hin zum großen Open-Air-Gig ist alles dabei. Tickets sichern!
jazzopen.com

→ **NOCH MEHR AUFREGENDES?** In diese unkonventionelle Kunststätten lohnen sich auch kurze Abstecher: CONTAINER CITY (kunstverein-wagenhalle.de) ▪ KULTURINSEL STUTTGART (kulturinsel-stuttgart.org)

Residenzschloss Ludwigsburg
Lust auf Sightseeing? Dann auf nach Ludwigsburg. Dort steht eines der größten Barockschlösser Deutschlands. Unter Herzog Carl Eugen, berüchtigt für seine zahlreichen Liebschaften, wurde hier geklotzt, nicht gekleckert: Pompöse und recht ausschweifende Feste machten die Residenz mit seinen Parkanlagen in ganz Europa bekannt. Wie der Hochadel bis 1932 im Schloss lebte, erfährt man beim Blick in die erst vor einigen Jahren liebevoll restaurierten Privaträume des Herzogs.
schloss-ludwigsburg.de

Ludwigsburger Schlossfestspiele
Was für eine Kulisse! Die Ludwigsburger Schlossfestspiele gastieren in den prachtvollsten Locations Baden-Württembergs. Wer die schönen Künste liebt, kann zum Beispiel den Besuch von Schloss Solitude gleich mit einer Aufführung des internationalen Festivals verbinden. Schöner kann man den Sommer nicht einleiten: Jedes Jahr zwischen Mai und Juli gibt es in der ganzen Region hochkarätige Konzerte sowie Tanzperformances namhafter Kompanien.
schlossfestspiele.de

Weissenhofsiedlung
21 Häuser in 21 Wochen. Was 1927 in Rekordzeit errichtet wurde, zählt heute zu den Highlights des Neuen Bauens: die Weissenhofsiedlung auf dem Killesberg. Für die Schau »Die Wohnung« schufen 17 Architekten unter der Leitung von Ludwig Mies van der Rohe damals Wohnungen für den Großstadtmenschen. Die beiden Häuser von Le Corbusier sind seit 2016 Unesco-Weltkulturerbe. In einem davon ist ein spannendes Museum untergebracht.
stuttgart.de/weissenhof

Mineralbad Leuze
Hätten Sie das gewusst? Stuttgart verfügt über das größte Mineralwasservorkommen Westeuropas. Wer Entspannung sucht, kann im Mineralbad Leuze relaxen. In den neun Innen- und Außenbecken werden zwei kohlensäurehaltige Heilquellen und eine Mineralquelle genutzt. Von der Panorama-Sauna blickt man auf Weinberge und bei einer Massage kann Kraft für die anstehende Arbeitswoche getankt werden.
stuttgart.de/baeder/leuze

Chinesischer Garten Stuttgart
Die Aussicht ist berauschend: Vom Chinagarten überblickt man Stuttgarts Talkessel und die umgebenden Höhen. Die klassische Anlage mit der pagodengedeckten Halle der Freundschaft, dem Pavillon der vier Himmelsrichtungen und dem kleinen Teich wurde 1993 auf der Internationalen Gartenbauausstellung gezeigt und später auf die Halbhöhe versetzt. Ein Geheimtipp, um beim Blick auf die Goldfische abzuschalten.
chinagarten-stuttgart.de

Naturpark Schönbuch
Ein Netz von 560 Kilometer langen Wanderwegen, klare Bäche, grüne Waldwiesen: Im Naturpark Schönbuch entspannen Frischluftfans aus dem gesamten Ballungsraum Stuttgart. Wer in dem Naherholungsgebiet südlich von Stuttgart spaziert, kann nicht nur Hirsche und Rehe entdecken, sondern auch einen besonders süßen Ort besuchen: Das Museum Ritter der Schokoladen-Dynastie in Waldenbuch.
naturpark-schoenbuch.de

Wasserfallsteig Bad Urach
Der Wasserfallsteig am Stadtrand von Bad Urach ist Deutschlands schönster

4

Wanderweg. Kein Wunder, führt er doch durch die traumhafte Landschaft des Unesco-Biosphärenreservats Schwäbische Alb. Gut drei Stunden ist man unterwegs, ein bisschen Kondition sollte man im Gepäck haben. Doch der Blick auf die Karstquelle, die aus 37 Metern in die Tiefe stürzt, sowie den Gütersteiner Wasserfall ist den langen Atem auf jeden Fall wert.
badurach-tourismus.de

Weinbergwanderung
Wein gehört untrennbar zu Stuttgart. Sogar mitten in der Stadt wachsen die Rebstöcke. Wer sich für Trollinger und Spätburgunder interessiert, sollte eine Weinbergtour, zum Beispiel zum Degerlocher Scharrenberg machen. Zwischen September und April ist eine Einkehr in einer Besenwirtschaft Pflicht: Dann schenken Winzer den eigenen Wein aus und servieren Deftiges.
stuttgart-tourist.de/weinwanderwege-stuttgart

Stuttgarter Fernsehturm
Der Stuttgarter Fernsehturm ist mit seinen 217 Meter Höhe der erste seiner Art. 1956 eingeweiht, wurde er zum Prototyp, den man auf der ganzen Welt nachbaute. Revolutionär an der »Betonnadel« im Wald von Degerloch war auch seine gastronomische Nutzung. Von dem kreiszylindrischen Korb, in dem ein Café untergebracht ist, hat man noch heute den besten Blick aufs Umland.
fernsehturm-stuttgart.de

3

1 Wasserfallsteig Bad Urach
2 Mercedes-Benz Museum
3 Jazzopen Stuttgart
4 Weissenhofsiedlung

→ **NOCH NICHT MÜDE?** In diesen Clubs lässt sich die Nacht zum Tag machen: FREUND + KUPFERSTECHER (HIPHOP, ELEKTRO) ▪ AER CLUB (POP) ▪ PERKINS PARK (POP, DANCE) ▪ SCHRÄGLAGE (HIPHOP)

Fotos: Bad Urach Tourismus, Daimler AG, González/Weissenhofmuseum, Peter Steinheißer

TEXT Ruth Wenger

Wer sehen will, muss hören

Wenn wir durchs Museum schlendern, haben wir oft eine Stimme im Ohr. Sie verrät uns die geschichtlichen Hintergründe eines Bildes, zeigt die feinen Details eines Exponats auf, erzählt eine Anekdote über den Künstler. Die Rede ist von Museumsführern, Audio-Guide-Sprechern, Kuratoren und Kunstvermittlern – kurz Menschen, die man eher hört als sieht. Hier machen wir sie sichtbar: Sie verraten uns ihre persönlichen Highlights der kommenden Ausstellungen – ihre Stimme können Sie dann vor Ort genießen

STADTMUSEUM STUTTGART

Stadtgespräche

Ab April 2018
stadtmuseum-stuttgart.de

Sind eigentlich fest miteinander verbunden: der Musiker Cro alias Carlo Waibel und seine berühmte Panda-Maske. Dem Stadtmuseum stellte er sie trotzdem zu Verfügung.

Wer an ein Stadtmuseum denkt, stellt sich oft in erster Linie historische Objekte vor. Doch bei uns dreht sich viel um urbane Stadtkultur, wir wollen Stuttgart in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zeigen, auch mit außergewöhnlichen Veranstaltungsformaten. Dabei möchten wir die Besucher und ihr heutiges Stuttgart miteinbeziehen.

Für den Ausstellungsbereich »Stadtgespräche« in unserer ständigen Ausstellung konnten wir eine Goldene Schallplatte der Fanta 4, einen Pulli der Kolchose oder das Textbuch von Duan Wasi mit Skripten für das Album *Kopfnicker* von Massive Töne gewinnen. Damit dokumentieren wir die Stuttgarter Hip-Hop-Bewegung, die seit den Neunzigern ganz oben in den Charts mitmischt. Ich konnte sogar eine Panda-Maske von Cro in die Sammlung einbringen. Als ich sie in den Händen hielt und den Kunststoff roch, war das ein besonderer Moment – obwohl sie ja von ihrem materiellen Wert nicht so hoch ist wie andere Objekte. Aber jeder verknüpft sofort Hip-Hop mit ihr.

Unser Media-Guide ist das Hauptmedium, mit dem wir die Leute durch das Museum führen werden. Auch hier wollen wir Neuland betreten: Authentische Personen werden ihre Lieblingsobjekte vorstellen und uns so ihr Stuttgart zeigen. Das kann ein bekannter Hip-Hopper sein oder auch der Verkäufer der Obdachlosenzeitung. Es ist wirklich faszinierend, den Aufbau des Museums von null auf hundert zu begleiten. Wir freuen uns alle sehr auf die Eröffnung. Für mich ist das Eintauchen in die Vergangenheit immer dann besonders spannend, wenn ich dabei etwas über die Gegenwart lerne.

Name: Miriam Höller
Alter: 29 Jahre
Berufsbezeichnung: Kuratorin des Media-Guides für das neue Stadtmuseum Stuttgart, das 2018 eröffnet
So bin ich zu meinem Job gekommen: Ich habe nach meinem Master in Kulturanthropologie/Volkskunde mein Volontariat im Museum absolviert. Das hat mich sofort begeistert
Das mag ich an meiner Arbeit besonders gern: Die Detektivarbeit, die Recherche nach Geschichten, die noch nicht jeder kennt – am besten verknüpft mit einem anschaulichen Objekt

Name: Rudolf Guckelsberger
Alter: 58 Jahre
Berufsbezeichnung: Sprecher des Audio-Guides zur Schau »Der Meister von Meßkirch«
So bin ich zu meinem Job gekommen: Ich habe katholische Theologie sowie Sprechkunst und Sprecherziehung studiert. Seither erarbeite ich als Rezitator literarische Programme, spreche Hörbücher und Audio-Guides ein und bin Moderator und Sprecher beim Südwestrundfunk
Das mag ich an meiner Arbeit besonders gern: Allein durch das gesprochene Wort eine Stimmung zu erzeugen, die Neugier des Betrachters zu entfachen, ihm ein Bild wirklich zu erschließen, das ist eine wunderbare Aufgabe

Fotos: Stadtmuseum Stuttgart, Stadtmuseum Stuttgart/Arge Lola, Lothar Bertrams, Meister von Meßkirch, Die Anbetung der Heiligen Drei Könige, Mitteltafel des ehemaligen Hochaltars von St. Martin in Meßkirch, Meßkirch, Pfarrkirche St. Martin, © Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg i. Br., Bildarchiv, Aufnahme Michael Eckmann

STAATSGALERIE STUTTGART

Der Meister von Meßkirch – Katholische Pracht in der Reformationszeit

8. Dezember 2017 bis
2. April 2018
staatsgalerie.de

In erster Linie bin ich der Sprecher des Audio-Guides zur Ausstellung »Der Meister von Meßkirch«. Um der Intention des Autors gerecht zu werden, musste ich mir den fremden Text gewissermaßen einverleiben: ihn studieren, immer wieder laut lesen, ausprobieren. Natürlich habe ich auch – soweit möglich – die besprochenen Werke vor Ort angeschaut und auf mich wirken lassen. Der »Meister von Meßkirch« präsentiert sich ja als explizit katholischer Maler in einem stark protestantisch geprägten Umfeld. Das Konzept der Schau, in fast 200 Werken das üppig-katholische, altgläubige Bildprogramm des »Meisters von Meßkirch« mit der neuen, eher entsinnlichten, vergeistigten, oft auch polemischen Ikonografie der Reformatoren zu konfrontieren, finde ich sehr spannend.

Ich persönlich kann mich an der wirklich meisterhaften Darstellung der »Heiligen Drei Könige« gar nicht sattsehen. Diese Farben, diese Präzision in der Ausführung jedes noch so kleinen Details. Toll! Ganz ähnlich: der »Wildensteiner Altar«. Ein kleines Hausaltärchen, den der Meister für das Schloss Meßkirch geschaffen hat: die Muttergottes im Kreise von 14 Schutzheiligen, jede Figur ganz individuell gezeichnet. Eine wahre Augenweide.

Der namentlich nicht bekannte Künstler erhielt seinen Notnamen nach den zwischen 1536 und 1540 für die Stiftskirche St. Martin in Meßkirch gemalten Altären.

Name: Dr. Ulrich Menter
Alter: 58 Jahre
Berufsbezeichnung: Ozeanien-Referent am Linden-Museum Stuttgart und Kurator
So bin ich zu meinem Job gekommen: Nach dem Studium der Ethnologie mit dem Schwerpunkt Ozeanien und meinem Volontariat war mir klar: Ich will in einem Museum arbeiten!
Das mag ich an meiner Arbeit besonders gern: Die Auseinandersetzung mit anderen kulturellen und individuellen Sichtweisen und mit immer neuen Themen

LINDEN-MUSEUM

Hawai‘i – Königliche Inseln im Pazifik

14. Oktober 2017 bis 13. Mai 2018
lindenmuseum.de

Die Hawai‘i-Ausstellung zu kuratieren und Besucher für sie zu begeistern, ist ein absolutes Highlight für mich, da ich mich seit Jahrzehnten mit den Inseln beschäftige. Noch nie war die Inselgruppe in Deutschland Thema einer eigenen Ausstellung. Jetzt gehen wir es groß an und zeigen die spannende wechselvolle Geschichte Hawai‘is – von der polynesischen Adelsgesellschaft bis in die Gegenwart. Dabei sind natürlich auch Surfen, Hula und Musik ein Thema.

Im letzten Jahr traf ich in Hawai‘i Kollegen, Aktivisten, die die Unabhängigkeit von den USA fordern, und renommierte hawaiische Künstler. Einer von ihnen ist der Tätowierer Keone Nunes, der mit traditionellen Werkzeugen arbeitet. So kam ich auch zum ersten Mal auf die Tattoo Convention in Frankfurt. Nunes hat dort gearbeitet, und ich habe bei ihm Werkzeuge abgeholt, die er für unsere Ausstellung hergestellt hat. Wir zeigen auch die Werke von Künstlern, die sich um ihr Land sorgen und sich in ihren Arbeiten mit Umweltverschmutzung, politischen und sozialen Problemen auseinandersetzen. Persönlich berühren mich die Fotocollagen von Kapulani Landgraf, die Tradition und Moderne verbindet.

Besonders fasziniert mich aber eine Exponatgruppe: die Federskulpturen und Federmäntel. Wir haben das große Glück, gleich drei Mäntel zeigen zu können – der älteste wurde auf der dritten Südseereise des Entdeckers James Cook erworben. Die Capes sind mit Hunderttausenden von roten und gelben Federn besetzt und wurden von hochrangigen Männern getragen. Die Frauen des Hochadels schmückten sich mit Federkränzen. Die Federobjekte sind nicht nur sehr wertvoll – sie besitzen außerordentlich viel Mana, eine besondere spirituelle Energie. Ich bin gespannt, ob sich die Besucher unserer Ausstellung von meiner Begeisterung anstecken lassen.

Viel mehr als nur aloha: Die hawaiische Federkunst ist besonders filigran. Neben dieser Figur sind auch Mäntel aus Federn zu bestaunen.

Fotos: Linden-Museum, Ethnologische Sammlung der Universität Göttingen/Foto: Michael Tropea, Patrick Angus, Boys Do Fall in Love, 1984, Acryl auf Leinwand, 122 x 168 cm, © Douglas Blair Turnbaugh, privat

Das Kunstmuseum Stuttgart zeigt die erste große Einzelausstellung in Europa zu Patrick Angus, den malenden Chronisten des schwulen Nachtlebens im New York der 1980er-Jahre.

KUNSTMUSEUM STUTTGART

Patrick Angus

2. Dezember 2017 bis 8. April 2018
kunstmuseum-stuttgart.de

Name: Nicole Deisenberger
Alter: 47 Jahre
Berufsbezeichnung: Leiterin Kunstvermittlung und Begleitprogramm am Kunstmuseum Stuttgart
So bin ich zu meinem Job gekommen: Ich habe am Landesmuseum Württemberg volontiert und bin zertifizierte Museumspädagogin. Nach der Leitung mehrerer kleinerer Stadtmuseen habe ich mich auf die Stelle am Kunstmuseum beworben
Das mag ich an meiner Arbeit besonders gern: Kunst verschiedenen Zielgruppen näherzubringen

Bilder zum Sprechen bringen? Das mag für den ersten Moment paradox erscheinen, aber genau das haben wir uns zum Ziel gesetzt. Gemeinsam mit Studierenden der Hochschule für Sprechkunst möchten wir das Werk von Patrick Angus (1953–1992) auch über das Gehör wahrnehmbar machen – für Menschen sowohl mit als auch ohne Sehbehinderung. Die Führung, die aufgrund verteilter Sprecherpositionen den Charakter einer Live-Performance annimmt, soll zum Austausch anregen.

Der an den Folgen einer HIV-Infektion mit nur 38 Jahren verstorbene Maler thematisiert in intimen Porträts die Liebe zwischen Männern zu einer Zeit, in der Homosexualität nicht offen ausgelebt werden durfte. Bestimmendes Sujet der Bilder von Patrick Angus ist die New Yorker Schwulenszene der 1980er-Jahre und deren Begehren, Fantasien und Ängste. Das Acrylgemälde »Boys Do Fall in Love« von 1984 etwa zeigt einen Mann im kalten Scheinwerferlicht, der sich vor den Blicken der Zuschauer auf einer Bühne entblößt.

Der gebürtige Kalifornier hält den Moment fest, in dem sich der Darsteller seine Hose über den Hintern streift und dessen weiße, blasse Haut zum Vorschein tritt. Die an den Wänden lehnenden, nur teilweise bekleideten Tänzer beobachten diese Szene ebenso wie die vor der Bühne sitzenden Besucher des Clubs. Mit Blick auf die Schwulenemanzipation ist Patrick Angus’ Werk ein wichtiges Stück Zeitgeschichte. Ich wünsche mir, dass dieses inklusive Vermittlungsformat allen Besucherinnen und Besuchern einen individuellen Zugang zu seiner Kunst ermöglicht.

LAUT AUF DEM LAND

TEXT Martin Trockner

Für Fans von Slayer und Biohazard ist ein kleiner Ort östlich von Göppingen der Nabel der Welt. Dort ist das weltweit größte Heavy-Metal-Label zu Hause. Aber warum gerade da? Eine Spurensuche

Los Angeles? Seattle? Nein, die wahre Hauptstadt des Heavy Metal liegt circa zwölf Kilometer von der Kreisstadt Göppingen entfernt; in Donzdorf um genau zu sein, von wo aus man nach Stuttgart mit dem Auto etwa eine Stunde braucht. Genau dort, eingebettet in einem grünen Seitental der Fils, liegt der Firmensitz von Nuclear Blast. Hinter diesem martialischen Namen, der übersetzt so viel wie Atomknall bedeutet, verbirgt sich im Gewerbegebiet der Stadt das größte und wichtigste Heavy-Metal-Label der Welt.

An die 160 Bands stehen hier unter Vertrag, einige wie Sepultura, Biohazard oder Doro sind sogar denen ein Begriff, die sonst keine Berührungspunkte mit dieser musikalischen Spielart haben. Fakt ist: Wer es international

Hier lässt es sich gut leben – das Filstal ist vor allem grün und beschaulich. Für Metal-Fans aber auch ein Sehnsuchtsort.

zu Ruhm und Ehre im Metalgeschäft schaffen will, dessen Weg führt zwangsläufig in die 10 000-Einwohner-Kleinstadt. Und ins Büro von Markus Staiger (50), dem Gründer und Chef des Labels. Staiger, blonde Haare mit einer Vorliebe für Flipperautomaten und Porsche, ist hier geboren und aufgewachsen. 1987 gründete er Nuclear Blast. Seitdem geht es – das kann man so sagen – nur aufwärts. Denn Metalfans sind treue Kunden. Anders als bei anderen Musikrichtungen, werden hier noch CDs gekauft, das Geschäft mit Band-Merch boomt. Und auch das hat das Unternehmen im Angebot. Von T-Shirts mit Bandlogo über pechschwarze Fahrräder bis hin zur Totenkopf-Christbaumkugel gibt es hier alles zu kaufen. Einen zweistelligen Millionenbetrag setzte Staigers Unternehmen im vergangenen Jahr um und gehört damit zu den größten Steuerzahlern der Region, die sonst vornehmlich von Landwirtschaft sowie Vieh- und Pferdezucht geprägt ist. 90 Menschen arbeiten mittlerweile für ihn in Deutschland, es gibt Niederlassungen in den USA, Südamerika und England.

Keine Frage, die Firma ist ein Global Player, während Staiger sich ganz klar als Local Player bekennt. Sein Zuhause zu verlassen kommt für ihn nicht infrage. »Als ich angefangen habe, gab es ja keine Überlegungen woanders hinzuziehen. Und dadurch, dass ich hier meine Familie habe und ich mich in meiner Heimat wohlfühle, bleibe ich auch hier«, erklärt Markus Staiger. Blickt man sich hier im Landkreis um, versteht man den Mann sofort. Grün ist die vorherrschende Farbe, rundherum erheben sich sanft bewaldete Hügel, durchzogen von der Lauter, in der sich auch vorzüglich angeln lässt. Staiger betont, dass er zwar durchaus Gefallen an der Großstadt finde, aber auf Dauer niemals dort leben möchte, weil ihm alles zu schnell, zu hektisch und zu laut sei.

Laut wird es wohl auch ab und an in der Kleinstadt sein. Ausnahmslos jede Band, die Staiger gern als Kapellen bezeichnet, kommt in die Firmenzentrale, wenn verhandelt oder ein neues Album vorgestellt wird. Das gilt auch für die großen Namen der Branche wie Slayer, die dann meist im »Hotel Becher« absteigen. »Unsere Musiker fühlen sich hier immer sehr wohl«, versichert Staiger. »Sie mögen das schwäbische Essen, Maultaschen, Rostbraten und so weiter. Viele unserer Kapellen kommen ja aus großen Städten, und es ist für sie eine Wohltat, bei uns auf dem Land zu sein. Sobald man unser Bürogebäude verlässt, ist man nach quasi einer Minute mitten in der Natur, in Waldnähe mit wunderbarem Ausblick.«

Beschwert habe sich noch nie jemand über das etwas eigenwillige Klientel des Labels, das ist dem Chef wichtig. »Die meisten finden es cool, dass die Stadt weltweit durch Nuclear Blast bekannt ist«, so Staiger. Die Musiker selbst würden nur auf der Bühne ausflippen, privat seien das aber alles sehr ruhige Zeitgenossen. »Das sind ausnahmslos liebenswerte Menschen. Letztlich sind die Bands auch nur Musikfans, die ihren Job mit Herzblut machen. So wie wir.«

Foto: Fotolia

Die Region Stuttgart ist eine der wirtschaftsstärksten in Europa. Doch was passiert, wenn Kreative in weltweit agierende Unternehmen kommen? Darüber spricht Medienkünstler Benjamin Heidersberger im Interview. Er ist künstlerischer Leiter des von der KulturRegion Stuttgart initiierten Projekts »Produktionskunst«, bei dem Künstler in Firmen mithilfe von Maschinen, Fertigungsprozessen, Produkten oder der Belegschaft neue Werke entwickeln

TEXT Ruth Wenger

Drähte, Platinen, Lautsprecher – Benjamin Heidersberger versteht sich als Unternehmer und Künstler. Nach vielen Jahren Multimedia-Dienstleistungen seiner Firma Ponton-Lab steht wieder das künstlerische Labor im Vordergrund. Hier der Pentatonic Permutations Player, der aus der Zahl der Sekunden seit dem Urknall eine Klavierkomposition errechnet und spielt.

Herr Heidersberger, was ist die Idee hinter dem neuen Projekt »Produktionskunst«?
Wir möchten, dass Industrie und Kunst zusammenarbeiten. Dazu werden zwischen 20 und 30 nationale und internationale Künstler für mehrere Wochen in die Unternehmen und Kommunen kommen und auch vor Ort leben.

Welche Unternehmen möchten Sie ins Boot holen?
Vom Bäcker über den Softwareentwickler bis hin zum 3-D-Druck wollen wir alles dabeihaben. Das Schöne an der Region Stuttgart ist die Tradition in der Produktion. Es ist der klassische, innovative deutsche Mittelstand, der hier zu ganz besonderen Lösungen kommt. Diese Möglichkeiten sollen die Künstler nutzen.

Wie läuft die Arbeit vor Ort ab? Greift der Künstler zur Fräsmaschine?
Das wird völlig individuell sein. Die Künstler und Unternehmen sollen sich ernsthaft miteinander beschäftigen und sich inspirieren. Am Ende kann ein Film, ein Musikstück, eine Skulptur oder auch etwas völlig Abstraktes entstehen. Das Wichtigste ist der Prozess. Beide Seiten sollen neue Erkenntnisse gewinnen.

Sie leben eigentlich in Berlin. Wie kommt es, dass Sie ein Projekt so weit weg von Ihrem Heimatort übernehmen?
Zum einen reizt mich die Region seit ich hier vor vielen Jahren einen Lehrauftrag an der Stuttgarter Merz Akademie hatte. Zum anderen beschäftige ich mich mit dem Themenfeld Technologie, Gesellschaft und Kunst schon länger – ich bin ja selbst Künstler, aber auch Unternehmer. Durch dieses Projekt sehe ich eine Möglichkeit, die Dinge, an die ich glaube, nämlich dass Kunst und Kultur ganz wichtige Aspekte für die Gesellschaft sind und dadurch Entwicklung katalysiert werden kann, in der Praxis zu realisieren.

Im Oktober 2018 werden die Arbeiten im Rahmen eines Festivals präsentiert. Was erhoffen Sie sich als Ergebnis?
Ich wünsche mir einen bleibenden Nutzen sowohl für die Kunst als auch für die Industrie. Ich hoffe, mit diesem Projekt einen Prozess einleiten zu können, der vielleicht in Zukunft stärker diese Durchmischung möglich macht. Es wäre schön, wenn beide Seiten hinterher sagen: Das hat es gebracht! Es war nicht immer einfach, aber wir sind klüger geworden. Auch für die Kommunen möchten wir kulturelle Identität stiften und Dinge sichtbar machen, die für die Bürger vor Ort einen Gewinn bedeuten. Ich glaube, die Region steht vor großen Veränderungen. Diese aufzuzeigen ist eine wichtige Aufgabe.

Künstler Benjamin Heidersberger, 60, lebt und arbeitet in Berlin und Stuttgart.

WAS IST DIE »KULTURREGION STUTTGART« EIGENTLICH?

Der Verbund wurde 1991 gegründet. Seither entwickelt er mit seinen 43 Mitgliedskommunen, dem Verband Region Stuttgart und drei Mitgliedsvereinen Kulturprojekte und prägt damit das kulturelle Erscheinungsbild der Region. Alle zwei Jahre steht ein Festival zu regional und gesellschaftlich relevanten Themen im Fokus. So wurden 2016 die topografischen und architektonischen Eigenheiten der Region zum Anlass genommen, um unter dem Titel »Aufstiege« Stäffele, Treppen und andere Aufstiegsorte mit Lichtkunst zu bespielen. Dabei stand »Aufstiege« als Metapher aber auch für etwas, was alle Menschen bewegt: Unsere Träume und Hoffnungen zu verwirklichen. 2018 führt die KulturRegion Stuttgart das Projekt »Produktionskunst« in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH durch.

Fotos: Benjamin Heidersberger, Joachim Mottl

Essen nicht vergessen

Die Region Stuttgart hat weit mehr zu bieten als Maultaschen und Spätzle. Glauben Sie nicht? Dann machen Sie den Gürtel gleich mal ein Loch weiter – hier kommen acht kulinarische Überraschungen

ILLUSTRATION
Christine Rösch

TEXT
Ruth Wenger

1 Udo-Snack
Dieser Imbiss ist Kult: »Udo-Snack« war Stuttgarts erste Frittenbude, damals noch in der Bolzstraße. 1962 wurden die Kartoffeln für die Pommes im Freundeskreis geschnitten. Inzwischen wandern in dem Mini-Laden auch 14 Burger-Variationen über die Theke.
Calwer Str. 23, Stuttgart,
stuttgart-tourist.de/a-udo-snack

2 Yakiniku
Hier wird das Kobe-Beef vom Gast gebrutzelt. Im »Yakiniku« im Heusteigviertel dreht sich alles um die japanische Barbecue-Kunst. Ob Fleisch oder Seafood, alles kommt in Häppchen auf den im Tisch eingelassenen Grill. Dazu gibt es Dips, Gemüse und natürlich Sake.
Weißenburgstraße 4a, Stuttgart,
yakiniku-restaurant.de

3 Weinstube Schellenturm
Starkoch Tim Mälzer verzweifelte bei *Kitchen Impossible* an selbst gemachten Maultaschen – an die Hergottsbscheisserle von »Schellenturm«-Küchenchef Rudolf Reutter kam er einfach nicht ran. In dem rustikalen Turm im Bohnenviertel, einst Teil der Stadtmauer, gibt's feinste schwäbische Küche.
Weberstraße 72, Stuttgart,
weinstube-schellenturm.de

4 Cube
Man hört es immer wieder: Ganz leise machen die Besucher des »Cube« »aah« und »ooh«, wenn sie sich an einem der Tische des voll verglasten Dachrestaurants auf dem Stuttgarter Kunstmuseum niederlassen. Bei gefüllter Zucchini oder kreolischem Geflügelsalat kommen Gäste bei diesem Ausblick über Stuttgart voll auf ihre Kosten.
Kleiner Schlossplatz 1, Stuttgart,
cube-restaurant.de

5 The Ladies Diner
Die Chefinnen: tätowiert und im Rockabilly-Look gekleidet. Das Lokal: komplett im 50er-Jahre-Style. Mitten im Esslinger Industriegebiet begeistert »The Ladies Diner« mit Burgern vom Weiderind, Chili mit Japaleño Relish oder selfmade Brownies. Fast alle Gerichte gibt es übrigens auch in einer vegetarischen Version.
Alleenstraße 29, Esslingen,
theladies.de

6 Restaurant Wielandshöhe
Der Klassiker für Gourmets. Im Sterne-Restaurant »Wielandshöhe« steht Fernsehkoch Vincent Klink am Herd. Auf die weiß gedeckten Tische in dem edlen Lokal in Hanglage kommen Gerichte wie Filet vom Würzbachtal-Saibling oder Rücken und Geschmortes vom Alblamm. Ein bisschen was zu sehen gibt es natürlich auch – das Lokal ist dafür bekannt, dass sich hier allerlei Prominenz tummelt. Aber psst!
Alte Weinsteige 71, Stuttgart-Degerloch,
wielandshoehe.de

7 Ritz
Frühstücken mit Industriecharme: Das »Ritz« in der Manufaktur B26 ist in einer ehemaligen Pumpenfabrik untergebracht. Der Kaffee kommt aus der hauseigenen Rösterei, für die Kleinen gibt's eine Malecke und Rutschautos. Große Kinder können Oldtimer bestaunen, die auf dem Areal ausgestellt werden.
Becherlehenstr. 26, Schwäbisch Gmünd,
manufaktur-b26.de

8 Veda
Augen zu und Urlaub! Ausgerechnet mitten in Bad Liebenzell bringen die Besitzer des »Veda« ihren Gästen die Küche Nordindiens näher. Auf der Speisekarte des Familienbetriebs aus der Provinz Punjab stehen ayurvedische Spezialitäten nach traditionellen Rezepten. Für sensible Gaumen: Die Schärfe ist wählbar.
Wilhelmstr. 13, Bad Liebenzell,
restaurant-veda.com

Die Region Stuttgart hat viele Orte, an denen es ganz besonders und vor allem ganz besonders angenehm duftet. Die kennt man natürlich nur, wenn man viel rumkommt – so wie diese sieben Blogger mit Homebase im Schwabenland

Mmmhh …

SCHOENHAESSLICH

Johannes Eich, 27, und **Pierre Starkloff, 32,** sind schoenhaesslich.de und bloggen täglich über Fotografie, Reisen, Möbel und Design.

Wir lieben den Geruch der Zacke, der Stuttgarter Zahnradbahn. Wenn uns bei der morgendlichen Fahrt hinunter zum Marienplatz der metallische Schmierölgeruch und der Odor der Sitzbänke in die Nase zieht, wissen wir – nun geht es in die Agentur und an die Arbeit.

BYANNABLOG

Anna Rall, 21, studiert Architektur in Stuttgart. Auf byannablog.com dreht sich alles um Design.

Wenn ich in die Uni muss, gehe ich am liebsten durch den Stadtgarten. Er duftet zu jeder Jahreszeit ganz unterschiedlich, mal ist es der frisch gemähte Rasen, mal sind es die Blumen oder auch das Laub. Besonders jetzt sitze ich gerne in der Pause draußen und genieße den Duft des Sommers.

FASHIONHIPPIELOVES

Anna-Lea Costa, 28, schreibt auf ihrem Blog fashionhippieloves.com über Mode und Stil.

Ich habe eine große Schwäche für die Macarons der Breuninger Confiserie. Dem süßen Duft kann ich nicht widerstehen, deshalb zieht es mich magisch bei jedem Stuttgart-Besuch zum Marktplatz. Meine Lieblingssorten sind Himbeere, Vanille, Zitrone, Pistazie, Schokolade und Erdbeere.

Fotos: privat

… und wie das duftet

KUECHENCHAOTIN

Mirja Hoechst, 27, veröffentlicht seit fünf Jahren auf dem Genussblog kuechenchaotin.de leckere Rezepte und tolle Essensbilder.

Seitdem ich hier im Schwabenland meine neue Heimat gefunden habe, ist der Weißenburgpark ein vertrauter Ort für mich geworden, den ich immer wieder gerne besuche. Spaziert man am Teehaus vorbei, steigt einem der Kaffee- und Teegeruch der dort verweilenden Gäste in die Nase. Dieser vermischt sich mit dem Duft der blühenden Blumen im Park und ergibt in den Abendstunden in Verbindung mit dem goldenen Licht der untergehenden Sonne eine Atmosphäre, die einfach magisch ist.

KOCHHELDEN

Jens Glatz, 41, sorgt auf kochhelden.tv wöchentlich für Infos rund um Fitnessfood, gesunde Ernährung und Foodreisen.

Manchmal unterbreche ich meine Wanderung auf dem Mühlenwanderweg oder eine Biketour im Schwäbischen Wald, um mich für einige Minuten ins feuchte Moos zu legen oder um in einer Mühlenwirtschaft einen Kaffee zu trinken und die klare Luft einzusaugen. Wenn sich der Duft von frisch gesägtem Holz mit dem eines warmen Sommerregens mischt, werden bei mir nicht nur Jugenderinnerungen wach – ich fühle mich einfach nur wohl und zu Hause.

TRAINHARD

Elena Bulkowski, 23, zeigt auf trainhard-eatwell.com wie glücklich Fitness und gesundes Essen machen kann.

Der Schlossgarten an der Universität Hohenheim ist etwas ganz Besonderes für mich. Hier kann man vor allem im Sommer wunderschön entspannen und bei den vielfältigen Gerüchen der Blumen und Pflanzen abschalten. Genau das Richtige zwischen dem Stress in der Uni und dem Bloggen.

SHUTUPLEGS

Frank Maier, 30, betreibt den Fahrrad-Blog shutuplegs.de, auf dem er regelmäßig über Rennräder, Cyclocross-Kultur, Singlespeed- und Fixed-Gear-Räder schreibt.

Der Schurwald ist ein großes Waldgebiet östlich von Stuttgart und mit seinen vielen Aufstiegen, Abfahrten und kleinen Sträßchen ein ideales Terrain für Fahrradtouren. Ich liebe den Duft der Fichten und Kiefern in der warmen Sommerluft. Oft suche ich mir einen schönen Platz mit Aussicht auf das Rems- oder Neckartal und genieße die besondere Atmosphäre dort.

Nicht verpassen

AB SEPTEMBER

Noch bis 05.11.2017
THE GREAT GRAPHIC BOOM. AMERIKANISCHE KUNST 1960–1990
Ausstellung in der Staatsgalerie Stuttgart
staatsgalerie.de

Noch bis 05.11.2017
ÜBER DEN UMGANG MIT MENSCHEN, WENN ZUNEIGUNG IM SPIEL IST. SAMMLUNG KLEIN
Ausstellung im Kunstmuseum Stuttgart
kunstmuseum-stuttgart.de

Noch bis 19.01.2018
FREIHEIT – WAHRHEIT – EVANGELIUM. REFORMATION IN WÜRTTEMBERG
Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg und der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
landesarchiv-bw.de

Noch bis 28.01.2018
MARY POPPINS – DAS BROADWAY-MUSICAL
Musical im Stage Apollo Theater
stage-entertainment.de

Noch bis April 2018
POP-UP-KULTUR IM WILHELMSPALAIS
Beginnend mit einer Architektur-Preview im September 2017 sind bis zur Eröffnung des Stadtmuseums im April 2018 wechselnde spartenübergreifende kulturelle Interimsnutzungen geplant
stadtmuseum-stuttgart.de

16.09.2017
SCHORNDORFER KUNSTNACHT
Kunst in und um Schorndorf herum
kulturforum-schorndorf.de

Längst hat der Wasen das Oktoberfest in Sachen Charme überholt. Zum 172. Mal findet das Cannstatter Volksfest in diesem Jahr statt. Die Hände zum Himmel!!

17.09.2017 bis 08.04.2018
VERBORGENE SCHÄTZE AUS WIEN
Ausstellung in Schwäbisch Hall
kunsthalle-wuerth.de

22.09. bis 08.10.2017
172. CANNSTATTER VOLKSFEST (CANNSTATTER WASEN)
wasen.de

23. bis 24.09.2017
ART ALARM
Galerienrundgang in Stuttgart
art-alarm.de

23.09.2017 bis 07.01.2018
NIEMANNS WELT. MODERN TIMES
Werkschau des berühmten Illustrators aus Waiblingen
galerie-stihl-waiblingen.de

Ab 28.09.2017
BODYGUARD – DAS MUSICAL
Musical im Stage Palladium Theater
stage-entertainment.de

30.09. bis 07.10.2017
FREUNDSCHAFT UND LIEBE
Herbstliche Musiktage Bad Urach
herbstliche-musiktage.de

AB OKTOBER

01.10.2017 bis 08.04.2018
DIE RITTER. LEBEN AUF DER BURG
Ausstellung im Kindermuseum Junges Schloss
junges-schloss.de

03.10. bis 26.11.2017
BALLETTABEND CRANKO PUR
Choreografien von John Cranko: L'Estro Armonico / Brouillards / Jeu de Cartes
stuttgarter-ballett.de

09.10.2017
MITTEN IM ORCHESTER SITZEN
Dvořáks Sinfonie Nr. 9 »Aus der neuen Welt« – Musik hautnah erleben mit Dirigent Dan Ettinger
stuttgarter-philharmoniker.de

09.10. bis 05.11.2017
BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE LITERATURTAGE 2017
Alles rund um die Welt der Bücher in Böblingen / Sindelfingen
schreibarbeit2017.de

Fotos: mauritius images/Westend61/Werner Dieterich, Roy Lichtenstein. Süße Träume, Baby!, 1965. Blatt 1 in 11 Pop Artists III. Farbsiebdruck auf rohweißem Papier, Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung, © Estate of Roy Lichtenstein/VG Bild-Kunst, Bonn 2017, in.St

14.10.2017
STUTTGARTNACHT
Kulturfestival in Stuttgart an 70 verschiedenen Veranstaltungsorten
stuttgartnacht.de

14.10.2017 bis 14.01.2018
ALEXANDER KLUGE. GÄRTEN DER KOOPERATION
Ausstellung im Württembergischen Kunstverein Stuttgart
wkv-stuttgart.de

14.10.2017 bis 13.05.2018
HAWAI'I – KÖNIGLICHE INSELN IM PAZIFIK
Ausstellung im Linden-Museum Stuttgart
lindenmuseum.de

19.10.2017
#SPRICHKLARTEXT – ABSCHLUSSVERANSTALTUNG IN LEONBERG
Wissenschaftler und Wortkünstler gehen Sprache und Sprachgebrauch auf den Grund
kulturregion-stuttgart.de

19. bis 21.10.2017
TROUBADOUR – DEUTSCHER SONG CONTEST 2017
Musikwettbewerb für deutschsprachige Liedermacher
der-troubadour.de

22.10.2017
PREMIERE: HÄNSEL UND GRETEL
Neuproduktion von Engelbert Humperdinck in der Regie von Kirill Serebrennikov
oper-stuttgart.de

AB NOVEMBER

15. bis 19.11.2017
NEW FALL FESTIVAL
Alternatives Musikfestival mit u.a. Glen Hansard
new-fall-festival.de

23.11. bis 22.12.2017
LUDWIGSBURGER BAROCK-WEIHNACHTSMARKT
ludwigsburg.de

25.11.2017
STUTTGARTS BESTE WEINE – DEGUSTATION 2017
Genießerevent in der Phoenixhalle im Römerkastell Stuttgart
stuttgart-tourist.de

28.11. bis 22.12.2017
ESSLINGER MITTELALTERMARKT & WEIHNACHTSMARKT
esslingen-marketing.de

29.11. bis 03.12.2017
23. FILMSCHAU BADEN-WÜRTTEMBERG
Deutsches Filmfestival
filmschaubw.de

29.11. bis 23.12.2017
STUTTGARTER WEIHNACHTSMARKT
stuttgarter-weihnachtsmarkt.de

AB DEZEMBER

02. bis 03.12.2017
DEKUMO
Plattform für Design, Kunst und Mode
dekumo.de

16.12.2017
SEMF 2017
Electronic Music Festival in Stuttgart
semf.net

The Great Graphic Boom. Amerikanische Kunst 1960–1990 zeigt unter anderem Arbeiten von Roy Lichtenstein in der Staatsgalerie. Pow? Wow!

AB 2018

18. bis 28.01.2018
IMAGINALE 2018
Internationales Figurentheaterfestival Baden-Württemberg
imaginale.net

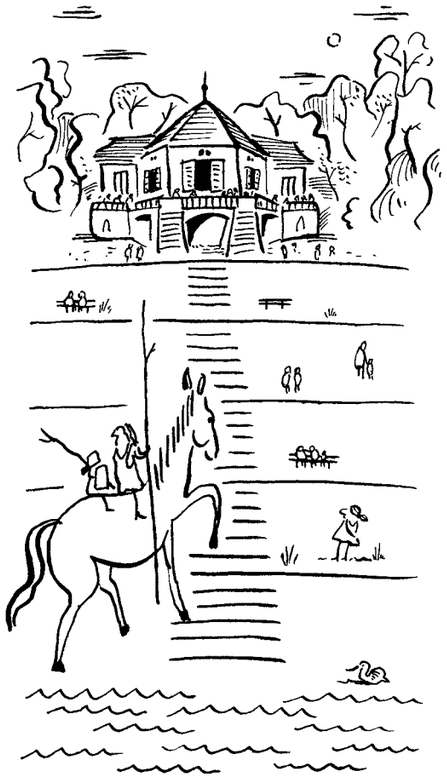
31.01. bis 04.02.2018
ECLAT – FESTIVAL NEUE MUSIK STUTTGART
Kunstfestival für und von der Generation Y
eclat.org

06. bis 10.06.2018
THE FUTURE OF EUROPE
Internationales Theaterfestival
schauspiel-stuttgart.de

Hutzelbrot und Glühwein – zwei feste Instanzen auf dem Stuttgarter Weihnachtsmarkt. Bitte immer in dieser Reihenfolge konsumieren. Prost!

KOLUMNE

Hand aufs Herz: Mit fünf wünscht sich doch jeder, auf einem Schloss zu wohnen – als Prinzessin mit rauschendem Kleid oder als Ritter mit glänzender Rüstung. Nun, in und um Stuttgart gäbe es zumindest eine große Auswahl an passenden Immobilien



Das Mitleid, das Stuttgartern entgegenschlägt, ist so legendär wie die Vorurteile, die über ihre Heimat kursieren. Wenn man erklärt, aus der Gegend zu kommen, erntet man auch von Menschen, die eigentlich zu klug für doofe Städtediskussionen sind, betroffene Blicke. Selbst ernannte Völkerkundler graben dagegen gleich die längst zu Fossilien erstarrten Klischees aus: spießig, provinziell, trist.

Echte Stuttgarter kümmert das wenig, weil Schwaben – wie ernst zu nehmende Völkerkundler wissen – die Gemütsstoiker unter den Deutschen sind. Außerdem kommt man gegen frühkindliche Prägung bekanntlich schwer an. Und die läuft hier seit Jahrzehnten folgendermaßen ab: zig Kita-Ausflüge ins Naturkundemuseum Schloss Rosenstein, mit der Grundschule regelmäßig ins Alte Schloss und, liegt schließlich gleich daneben, auch ins Neue. Später folgen Klassenfahrten zum Schlosskloster Bebenhausen, der Burg Hohenstaufen bei Göppingen, den Überresten der Stadtburg in Marbach am Neckar und einmal im Jahr obligatorisch zum Schloss Solitude. Um die Menschen, die in Stuttgart groß werden, muss man sich also keine Sorgen machen: Man kann seine Kindheit hier prächtig verbringen.

Zu verdanken ist das vor allem dem alten Carl Eugen. Unter all den größenwahnsinnigen Herrschern Europas wählte er ausgerechnet den prunksüchtigen Ludwig XIV. zum Vorbild. Im 18. Jahrhundert trieb er das Herzogtum Württemberg damit fast in den Ruin: Mit Schloss Solitude ließ er sich damals seine persönliche Eremitage errichten. Wahrscheinlich stehen dort auch jetzt, in diesem Moment, wieder Kinder im Weißen Saal, hören die Geschichte von einem jungen Militärkadetten namens Schiller, der rauswollte in die Welt, was der fiese Carl Eugen zu verhindern wusste. Und wahrscheinlich stürmen diese Kinder wie Generationen vor ihnen in Gedanken über die 13 Kilometer lange Allee, die von der Solitude nach Ludwigsburg führt, direkt zur Residenz, wo man neulich erst mit der Hortgruppe einen ähnlichen Vortrag über einen genauso verschwendungssüchtigen Herzog gehört hat: »Wie hieß der noch gleich? Ach, egal.« Absolutismus, Aufklärung, Sturm und Drang: Das ließ einen selbst auch kalt, als man Hotzenplotz für den wichtigsten Räuber der Literaturgeschichte hielt, und das einzige Schloss, das einen ernsthaft interessierte, das Bärenschlössle im Stuttgarter Westen war, wo man natürlich Bären vermutete. Ein Irrtum. Gefühlt jeden Sonntag im Sommer verbrachte man dort am großen Spielplatz im Wald. Die Eltern versuchten, wie alle Erwachsenen, eine freie Grillstelle zu finden. Man selbst folgte den Geschwistern durchs Unterholz, spielte Federball auf der großen Lichtung und perfektionierte auf der Schaukel die Technik des Sich-in-möglichst-kurzer-Zeit-möglichst-hoch-Schwingens – die anderen Kinder drängelten unten ungeduldig. Wenn die Nachmittagssonne über die Holzbänke und -tische wanderte, trottete man hinter den Eltern verschwitzt und leer gespielt zum Jagdschloss am See. Im Café gab es ein Eis und im Park Rehe und Hirsche, immerhin. Bis heute kommen an den Wochenenden Tausende Stuttgarter hierher. »Wenn du morgen das Bärenschlössle schließt, ist der Protest gegen Stuttgart 21 ein Scheiß dagegen«, sagt der Revierförster. Damit meint er natürlich auch die umliegenden Grünanlagen.

Dass die Menschen hier das Grün lieben, ist eines der wenigen Klischees über Stuttgart, das stimmt. Man erkennt es daran, dass unten im Kessel ein grüner Oberbürgermeister regiert und auf halber Höhe über der Stadt ein grüner Ministerpräsident. Besucher sagen, wenn man von dessen Amtssitz, der Villa Reitzenstein, auf Stuttgart blicke, wirke diese Stadt majestätisch. Die Stuttgarter selbst nehmen solche Kommentare stoisch zur Kenntnis. Wussten sie doch sowieso schon längst.

Marija Latkovic, 38, ist in Stuttgart aufgewachsen und hat viele Schulausflüge im Umland verbracht. Mit mal mehr und mal weniger Elan – wie das als Kind und Teenager eben so ist. Heute weiß sie natürlich, dass es ein Privileg war, dort aufzuwachsen.

Illustration: Sebastian Rether, Getty Images/Werner Dieterich

BODYGUARD™

DAS MUSICAL

© THE BODYGUARD (UK) LTD. Designed by DEWYNTERS

Ab 28. September in Stuttgart!

eventim

musicals.de · 0 18 05 / 44 44*

*14 Ct./Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Ct./Min. aus dem Mobilfunknetz.

Stage ENTERTAINMENT